

The Story of Life and Death

Das Klirren der Tür hallt durch den leeren Flur. Ein Mädchen, komplett in Weiß gekleidet, erscheint in der Dunkelheit und lässt den Flur mit Leben füllen. Ihr Lächeln erhellt die Dunkelheit und sie bleibt vor einem Kerker stehen. Ein Junge, komplett in Schwarz gekleidet, starrt sie nur an, bevor er sich von Boden erhebt und sich vor ihr hinstellt. Er will seine Hand nach ihr ausstrecken, lässt sie aber fallen. Mit einem bedrückenden Blick schaut er ihr in die Augen: „der Fluch ist noch immer vorhanden. Ich kann dich noch immer nicht berühren“. Man hört die Sehnsucht aber auch Trauer aus seiner Stimme deutlich heraus und mit einem sanften Lächeln schaut das Mädchen ihn an: „Er wird nicht mehr lange dauern, bis sie zu verstehen lernen. Der Fluch hindert uns zwar daran, uns zu berühren, aber unsere Herzen sind immer miteinander verbunden, das habe ich dir doch versprochen.“ Mit einem letzten Lächeln wendet sie sich ab und verschwindet in der Dunkelheit. Auch der Junge setzt sich wieder hin, als wäre nichts geschehen, aber das Gefühl liegt noch in der Luft, als wäre das Leben selbst dort gewesen. Die Zeit verging, der Flur wurde kälter und dunkler, bis erneut die Tür ertönt, aber anstatt das Mädchen sich zu zeigen, scheinen es Männer gekleidet in einer Rüstung. Ohne einen Ton von sich zu geben, folgt der Junge den Männern und als sie die Tür passieren, strahlt ein helles Licht auf sein Gesicht und lässt ihn für einen kurzen Moment erblinden. Seine Augen öffnete er, als der kalte Wind ins Gesicht blies. Die Landschaft des Reiches erschreckte sich vor den Menschen und schenkte ihnen eine Atmosphäre, die der Junge nicht verstand. Die Landschaft hinter sich gelassen, folgt der Junge den Männern weiter, bis sie zu einem Marktplatz kommen, welches für diesen Anlass zu einem Schauffort wurde. Jene hasserfüllte Stimmung breitet sich durch die Mengen und mit jedem Blick, den der Junge riskiert, wird ihm dieser Hass bewusst. Jene Menschen um ihn herum schenken ihm verachtungsvollen Blick und auch das Königspaar, welches über allen sitzt, schauen ihn angewidert und hasserfüllt an. Nur das Mädchen lächelt, gibt ihm Mut und lässt sein Herz etwas fühlen, auch wenn es schon vor langer Zeit aufgehört hat zu schlagen. Mit einem ausdruckslosen Blick, begab der Junge sich auf das Schaffott, wo der Henker auf ihn wartet. Als der Junge ihn erblickt, verspürt er keine Angst oder Wut. Es ist die Zufriedenheit, die sein Wesen umgibt und ihn mit Stolz zum Henker gehen lässt. Er kniet sich hin, sein Kopf auf ein Brett, sodass sein Blick dem des Königs und Königin aber auch dem Mädchen widmet. Der Henker greift nach seiner Axt und holt gerade zu seinem Schlag aus, als der König mit einer Handbewegung ihn davon abhält. Er erhebt sich von seinem Thron und richtet sein Blick auf jenen, zu dem mit Hass und Verachtung der Junge anschauen: „Ich werde uns alle befreien, von dem Monster, welches unsere Familie auf dem Gewissen hat und meine Tochter verfluchte. Erst wenn er tot ist, sind wir alle frei und können auf ewig zusammen sein“ die Menge tobt und mit einer erneuten Handbewegung gibt der König, die Erlaubnis den Jungen zu töten. Erneut holt er aus, der Blick des Jungen stets dem des Mädchens gerichtet. Mit den Lippen formte er vielleicht den letzten Satz, welcher dem Mädchen galt: „es tut mir leid.“ Doch als die Axt den Kopf durchtrennen konnten, zersprang sie in tausend Stücke. Vor dem Sprung erschüttert, fiel der Henker nach hinten. Der Junge, welcher seine Augen schloss, bereit für diejenige zu sterben, welche seine Liebe stahl, öffnet nun die Augen. Ein Flüstern, welches nur er hören konnte, lag in der Luft: „Dein Körper verschwindet nur, durch die Hand Deiner anderen Seele.“ Es war der Fluch, der war ihm nun bewusst und er erhebt sich. Mit einem kalten Blick schaut er zu dem König, welcher durch die Tat das Geschehen nach hinten zuckte. Bevor der Junge etwas sagen konnte, stellte sich das Mädchen vor ihn und starrte ihren Vater hasserfüllt an: „solange ich lebe, wird auch er leben. Aber wenn er stirbt, dann sterbe auch ich. So lautet der Fluch und ich werde nicht zulassen, dass dieser Fluch unser Leben bestimmt“ nun richtet sie ihre Aufmerksamkeit den Menschen zu, welche nun auch ihr hasserfüllte Blicke schenken: „mein Name ist Life. Ich wurde durch einen Fluch an diesen Jungen gebunden und ich werde nicht zulassen, dass jemand ihm Schaden zufügt.“ Der Junge stellt sich neben sie hin und gibt ihr Kraft, bis er sich selbst den Menschen zuwendet: „mein Name lautet Death. Ich wurde durch einen Fluch mit diesem Mädchen verbunden und werde nicht zulassen, dass jemand ihr je Schaden zufügt“ die Menge wird still. Die Menschen lassen sie passieren, senken ihre Blicke, damit sie nicht nur einen Kontakt mit den Beiden haben. Auch der König und die Königin senken ihr Haupt vor ihrer Tochter und jenem, welcher sie dazu brachte, so etwas zu sagen. Sie schreiten voran in die Richtung der Landschaft, welche soviel Freude ausstrahlt, dass selbst der Junge lächeln muss. Sie verließen die Hauptstadt, gingen immer weiter, bis sie einen Platz fanden, wo der Fluch letztlich gebrochen werden sollte. Eine Wiese, welche auf der einen Seite prächtiger nicht sein könne und auf der

anderen nur, den tot hegt. Sie ließen sich dort nieder, er auf der Seite des Todes und Sie auf der des Lebens. Sie saßen dort noch, bis die Sonne langsam unterging und schauten sich innig in die Augen, als wäre dies das letzte Mal das sie dies können. Ein Lächeln entgleitet beiden und der Junge streckt die Hand nach ihr aus, ohne nur eine Sekunde daran zu zweifeln: „selbst wenn wir uns nicht sehen werden, unsere Herzen werden verbunden sein, nicht wahr? Das war unsere Versprechen an jenem Tag“ Sie nickte und streckte ebenfalls ihre Hand aus, bis nur noch ein paar Zentimeter sie trennten: „und dieses Versprechen werden wir einhalten. Death und Life verbunden für immer“ mit einem Lächeln versiegelten sie den letzten Abstand und verschwanden als der letzte Sonnenstrahl ihre Haut berührte.

©

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)